

II-5884 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode



BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KUNST

GZ 10.000/28-Par1/92

Wien, 11. Mai 1992

Herrn Präsidenten
des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER

2638 IAB

1992 -05- 12

Parlament
1017 Wien

zu 2630 IJ

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 2630/J-NR/92, betreffend Attraktivitätsverlust des berufsbildenden mittleren Schulwesens am Bildungsmarkt, die die Abgeordneten Mag. Karin PRAXMARER und Genossen am 12. März 1992 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

1. Welche bildungspolitischen Konsequenzen wird das Bundesministerium für Unterricht und Kunst vor den Hintergrund einer bevorstehenden EG-Integration aus der oben zitierten Statistik für die Zukunft des berufsbildenden mittleren Schulwesens zielen?
2. Welche Alternativmodelle bzw. Verbesserungsmethoden für das berufsbildende mittlere Schulwesen liegen dem Bundesministerium für Unterricht und Kunst bereits vor, bzw. werden ausgearbeitet?
3. Welche allfälligen Überlegungen gibt es für eine Neuformierung des berufsbildenden mittleren Schulwesens gemeinsam mit dem Berufsschulwesen?

Antwort:

I) Technisch-gewerbliche Fachschulen:

Die Zeitreihe der Schülerzahlen der technischen, gewerblichen

- 2 -

und kunstgewerblichen Fachschulen ergibt (ohne land- und forstwirtschaftliche Fachschulen):

Schuljahr	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91
Techn.FS	21.459	21.487	21.400	21.393	20.825
HTuGLA	40.644	42.043	43.800	45.457	45.567

Die Anzahl der Schüler/innen der technisch-gewerblichen Fachschulen ist also trotz sinkender demoskopischer Größen annähernd stabil.

Der Ruf der technisch-gewerblichen Fachschulen bleibt vor allem durch den Umstand gewahrt, daß außer den Fachrichtungen Bautechnik, Tischlerei, Maschinenbau, Elektrotechnik und Elektronik Spezialfachrichtungen bestehen (Kunstgewerbesparten, Graphik-Design, Glasfachschule, Flugtechnik u.a.), die bestimmte gewerbliche Bereiche mit fixem Einzugsgebieten und guter Einbindung in die jeweiligen Berufsfelder vertreten. Die diagnostizierten Einbrüche im Bereich der Fachschulen für Chemie, Textilindustrie oder Lebensmitteltechnologie werden durch die leichte Expansion in anderen Fachrichtungen aufgefangen. In den genannten Bereichen wird eine Lösung mit der Höheren Technischen Lehranstalt angestrebt, wodurch nicht nur die Nachfrage nach höherqualifizierten Arbeitskräften, sondern auch den individuellen Tendenzen nach höherer Bildung entsprochen werden kann. Einbrüche wie im Textilbereich hängen hier auch unmittelbar mit entsprechenden Strukturänderungen im Branchensegment zusammen (d.h. die Arbeitsplätze haben sich von Facharbeiter- zu Ingenieurqualifikation verändert). Als zukünftiges Berufsbild wäre die Typologie des Gewerbeingenieurs zu

- 3 -

nennen, der hochstehende technische, einfache kaufmännische Kenntnisse mit einer soliden Allgemeinbildung vereint. Lehrpläne dieser Art wurden in enger Verbindung zu den Fachverbänden der einschlägigen Wirtschaft und einzelnen Betrieben erstellt; sie werden im Bereich Textilindustrie und Textilwirtschaft, Chemie, Lebensmitteltechnologie und Bereichen des Maschinenbaus schulversuchsweise mit September 1992 in Kraft gesetzt.

Weitere Konsequenzen:

Bezugnehmend auf die EG-Integration wäre ein gezielter Einstieg der Fachschulabsolventen in neu zu gestaltende postsekundäre Berufsausbildungen zu nennen, der in den in Arbeit befindlichen Modellen enthalten ist.

- Der anerkannte Abschluß von technisch-gewerblichen Fachschulen könnte mit einem Titel (z.B. "Techniker") deutlicher gemacht werden. Hier werden dem Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten Vorschläge übermittelt.

- "Verbesserungen" im Lehrplanbereich werden insoferne laufend durchgeführt, als die Struktur der technischen Fachausbildung gegenüber den Höheren Abteilungen deutlicher herausgearbeitet werden und in Zusammenarbeit mit der einschlägigen Industrie und dem Gewerbe laufend Verbesserungen durchgeführt werden.

II) Handelsschule und Handelsakademie:

Die Schülerzahlen der Handelsschule und Handelsakademie zeigen in den letzten fünf Jahren folgende Entwicklung:

- 4 -

Schuljahr	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91
HAS	16.705	15.396	13.749	13.228	12.906
HAK	37.289	37.677	37.608	36.570	35.496

Die Schülerzahl an den Handelsschulen sank in diesen 5 Jahren auf Basis des Schuljahres 1986/87 um 22,7 %, jene an den Handelsakademien um 4,8 %.

Der neue Handelsschullehrplan befindet sich derzeit in der Begutachtungsphase und soll im Schuljahr 1992/93 in Kraft treten. Seine Schwerpunkte sind:

Starke Ausweitung der praktischen Ausbildung

Es zeigt sich, daß in einer umfassenden Ausbildung über die gängigen Qualifikationserfordernisse hinaus immer mehr die kommunikativen und sozialen Fähigkeiten an Bedeutung gewinnen.

Das Arbeiten im Team, die Bereitschaft zur Kooperation, die Kritik- und Kommunikationsfähigkeit, die Flexibilität sowie die Einsicht für die Notwendigkeit der permanenten Weiterbildung des Schülers sollen vor allem durch gezielten Einsatz von praxisrelevanten Fallbeispielen und Projektarbeiten gefördert werden.

Aus diesem Grunde soll daher die praktische Ausbildung verbunden mit einer Intensivierung des handlungs- und problemorientierten Unterrichtes erheblich verstärkt werden. Dadurch soll sowohl die fachliche Kompetenz als auch die Persönlichkeitsbildung verbessert und die soziale Kompetenz des Schülers vertieft werden. Auch kann damit ein wesentlicher Beitrag zur Vermittlung von "Schlüsselqualifikationen" geleistet werden.

Schwerpunktgegenstände

In den Pflichtgegenstandskatalog wurden die **Schwerpunktgegenstände** mit zwei Wochenstunden in jeder Klasse aufgenommen. Diese Schwerpunktgegenstände - sie stellen eine breite Palette von Gegenständen berufsbezogenen Inhaltes dar - sollen nicht nur eine Schwerpunktbildung (eine maßvolle Differenzierung) ermöglichen, sondern auch den Interessen der Schüler sowie den regionalen und wirtschaftlichen Gegebenheiten entgegenkommen.

Die Schwerpunktgegenstände für die einzelnen Schulstandorte werden durch den jeweiligen Landesschulrat (Stadtschulrat für Wien) nach Anhörung der Leitungen der betreffenden Schulen festgesetzt; dies soll möglichst flexibel erfolgen. Nach Vorliegen der für die Schulautonomie erforderlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen soll die Schule selbst diese Gegenstände auswählen.

Die angestrebte Dezentralisierung im pädagogischen Bereich wird dadurch wesentlich gesteigert.

Projektarbeit

Durch eine am Ende der Ausbildung vorgesehenen umfassendere Projektarbeit sollen die Schüler zur selbständigen Lösung komplexer, fächerübergreifender Aufgaben verbunden mit einer Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse angeleitet werden.

Pflichtpraktikum

Ein Pflichtpraktikum im Ausmaß von 4 Wochen vor Beginn der 3. Klasse ist vorgesehen. Die damit verbundenen Vorteile, wie z.B.

- Kennenlernen der Berufs- und Arbeitswelt,
- Hilfe bei der Findung des zukünftigen Arbeitsplatzes,
- erste unverbindliche gegenseitige Kontaktnahme zwischen Unternehmen und möglichem zukünftigem Mitarbeiter

sollen auch den Absolventen der Handelsschule zugute kommen.

Eine Erhebung ergab, daß derzeit österreichweit bereits mehr als 50 % der Handelsschüler eine Ferialpraxis freiwillig absolvieren. (In einigen Regionen sind es sogar über 90 % der Schüler!)

Abschlußprüfung

Die Abschlußprüfung, die bei einer Anzahl von Fachschulen (z.B. technischen Fachschulen, Hotelfachschule) besteht, ist nicht nur für den Ersatz von Lehrabschlußprüfungen, sondern auch künftig für die weitere Ausbildung der Absolventen (z.B. an Fachhochschulen) von großer Bedeutung.

Die Abschlußprüfung, sie wird aus einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung bestehen, soll vor allem die Fähigkeit des Absolventen nachweisen, selbständig erstellte Arbeiten zu dokumentieren und zu präsentieren. Die näheren Bestimmungen dazu werden in einer eigenen Verordnung festgelegt.

Verbesserung der Durchlässigkeit

Die Durchlässigkeit zwischen Handelsschule und Handelsakademie (in beiden Richtungen) soll wesentlich verbessert werden. Es muß möglich sein, daß der Handelsschüler am selben Schulstandort mit möglichst geringen "Auflagen" seine Ausbildung an der Handelsakademie fortsetzen kann. Andererseits soll der Handelsakademie-Abbrecher ohne große Schwierigkeiten eine Handelsschulabschluß ermöglicht werden.

III) Lehranstalten für Humanberufe

Auch bei einer grundsätzlich sehr positiven EG Beurteilung darf nicht übersehen werden, daß gerade im mittleren Schulbereich die Ausbildung auch unter dem Aspekt der unmittelbaren regionalen Verwertbarkeit zu sehen ist. Es ist daher erforderlich, die Ausbildung an den berufsbildenden mittleren Schulen möglichst flexibel an die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Region, in der sich die Schule befindet, anzupassen, ohne den Auftrag zur Persönlichkeitsbildung der Jugendlichen aus den Augen zu verlieren.

Die Attraktivität des berufsbildenden mittleren Schulwesens läßt sich vor allem auch dadurch erhöhen, daß die Lehrpläne flexibler gestaltet werden; dieses geschieht in den Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe, für Tourismusberufe und im Sozialbereich ebenso wie für Mode und Bekleidungstechnik dadurch, daß ein Teil des Lehrplans in den autonomen Gestaltungsbereich der Schule übertragen wird. Die Lehrpläne der genannten Schulen werden in diesem Sinne derzeit überarbeitet, wobei die Möglichkeit zur Auswahl aus einer vorgegebenen Angebotspalette wie auch zur Erstellung eigener Bildungspläne offenbleibt.

Die Akkordierung zwischen dualer und weiterführender Schulbildung ist nach wie vor ein Hauptanliegen (etwa durch die Erleichterung von Übertritten und den Ausbau von Brückenlehrgängen).

A large, stylized handwritten signature in black ink, consisting of several sweeping, connected strokes.